

Anregungen für ein Wintermärchen

Mehr als 300 Besucher genießen den rasanten Semesterauftakt der VHS Ravensberg mit Ingo Borchers

VON ALEXANDER HEIM

■ **Borgholzhausen. Eigentlich sollte es ja nur ein fröhlicher und ausgelassener Ferientrip nach »Sagrotan« werden. Eigentlich wollte Ingo Borchers bei seinem neuerlichen Auftritt in der Lebkuchenstadt, zu dem ihn die Volkshochschule Ravensberg und der Kulturverein Borgholzhausen eingeladen hatten, darauf hinweisen, dass das Leben Nebenwirkungen hat. Und welche. Doch zum Schluss wich der 42-Jährige dann doch noch einmal von seinem eigentlichen Programm ab und schlug ernste Töne an.**

Dass Deutschland zu einem Sommermärchen fähig sei – das habe die Nation anlässlich der Weltmeisterschaften gezeigt. Ob es auch ein Wintermärchen zu schreiben verstünde – das müsste sich jetzt herausstellen. Damit legte der Bielefelder Kabarettist mit Piumer Wurzeln den Finger in die Wunde der europäischen Flüchtlingspolitik. Und hob dabei hervor, dass Europa schließlich Friedens-Nobelpreis-Träger sei.

Wunden als solche waren zuvor nur am Rande das Thema des bekennden Hypochonders gewesen, der natürlich außer mit geschickter Wortakrobatik auch mit viel Esprit und der Sagrotanflasche spielte. Krankheiten und deren Symptome waren schon eher sein Metier. Vor allem aber: das große Feld der Nebenwirkungen.

Was ein Zahnarzt mache, wenn der Steuerprüfer kommt? „Belege entfernen“. Oder welche Frage sich plastische Chirurgen allmorgendlich stellten: „Was machst du denn heute für ein Gesicht?“ Das waren nur zwei Kalauer am Rande.

Der Tod spielte im Programm von Ingo Borchers ebenso eine Rolle, wie das Thema Demenz. BRD – das sei wohl auch die Betagten-Republik Deutschland. Mit dementiell Erkrankten verbünden ihn, den

Kabarettisten, schon von Berufs wegen gewisse Sympathien. „Ich bin es auch gewohnt, die immer gleichen Geschichten immer wieder zu erzählen.“ Derart vom Wachstumsgedanken sei die Gesellschaft geprägt, dass »Down-Sizing« Angst bereiten würde. „Aber wir haben das Recht, unseren Geist aufzugeben.“ Während es für Kleinkinder selbstverständlich gesetzlichen Anspruch auf Betreuungs- und Auszeiten gäbe, wäre das in Be-

zug auf zu pflegende alte Menschen noch lange nicht so.

Und der Tod? „Ich glaube“, so Ingo Borchers, „dass am Ende unsere Fehler weniger schwer wiegen als unsere verpassten Chancen.“ Piums Bürgermeister Klemens Keller, Kurt Gramlich von der VHS sowie Detlef Reuter vom Kulturverein hatten sich über Ingo Borchers Auftritt gefreut. Sie überreichten ihm unter dem Applaus der mehr als 300 Besucher auch manch persönliches Geschenk.



„Leben hat Nebenwirkungen“: Ingo Borchers ließ seine Zuhörer beim neuerlichen Auftritt in seiner Heimatstadt Borgholzhausen am Alltag eines Hypochonders teilhaben.

FOTO: A. HEIM